

PREDIGT HILDESHEIM, ESTOMIHI, 3.2.2008, Jes.58,1-9a

Die Leute haben jetzt das Fasten neu entdeckt.  
Man sieht es oft im Fernsehen oder bunten Magazinen.  
Es wird erkannt, daß im Verzichtenes Gutes steckt,  
man hofft, sich damit gutes Leben zu verdienen.

Inzwischen ist ja auch der Letzte informiert,  
daß dicke Bäuche nicht nur hemmend sind beim Gehen;  
die Dicken sind ganzheitlich angeschmiert.  
Das kann man sogar volkswirtschaftlich sehen.

Zwei Drittel aller Männer sind bei uns zu dick.  
Und bei den Frauen ist es ebenfalls nicht besser.  
Es scheint, als glaubten wir, das Glück  
wäre ein Verdienst der Trinker und der Esser.

Das Lebensglück als ein orales Grundereignis.  
Das ist ein Irrtum, den wir nicht mehr zahlen können.  
Das Krankheitsbild der Deutschen ist ein Zeugnis,  
das würden wir als Schüler hinterrücks verbrennen.

Wer jetzt noch tut, als könne er sich einverleiben,  
was ihm das blinde Eßbedürfnis suggeriert,  
dem wird man zukünftig verschreiben,  
daß er nichts Nahrhaftes berührt.

Da liegt es nahe, tief zu sich hineinzuhören  
und nicht mehr nur zu essen, weil es einem schmeckt.  
Das Fasten wird uns eine Qualität gewähren,  
die nicht den Magen füllt, sondern das Herz erweckt.

Das tun schon viele. Auf Ratsempfängen trinkt man Wasser.  
Und leicht muß alles auf dem Teller sein.  
Die Weine werden trockner und die Gesichter blasser.  
Und nur ein Schwein ißt noch ein Schwein.

Längst wird gefastet, was der Markt erfindet:  
mit Obst, Gemüse, Saft und mit Urin.  
Und jeder, der die neueste Diät erfindet,  
der findet auch den Depp für seine Medizin.

Ja, fasten, Leute: weniger ist nämlich mehr.  
Klasse statt Masse für den Menschendarm!  
Ein Bußruf für Ernährung muß jetzt her.  
Verzicht statt Völlerei – das hat jetzt Charme.

Und außerdem: man fastet jetzt moderner.  
Es geht ja nicht nur einfach um die Kalorien,  
um die geht es bei Biolek und Kerner,  
beim echten Fasten, da geht es um Sinn:

Denn Sinn des Lebens und den Sinn der Welt.  
Das ist die eigentliche Sache beim Verzicht.  
Wenn wir verschmähen, was uns gut gefällt,  
dann werden wir beschenkt von einem Licht,

das uns durchleuchtet und mit stillem Glanz  
die Dinge sozusagen sanft verwandelt.  
Es macht auch uns von innen heil und ganz;  
ganz ohne, daß da einer hektisch handelt.

So lautet jedenfalls die Lehre übers Fasten  
gemäß Professor A oder Frau Doktor O.  
Verzichten heißt: das Leben zu entlasten  
und unsere Seelen zu erheben mit Niveau.

Gott sagt ja auch – wir haben es gelesen –  
man soll es richtig tun. Mit reinem Sinn,  
mit gutem Herz und ungetrübtem Wesen  
und Aussicht auf gesegneten Gewinn.

Auf Segen! Das ist rechtes frommes Fasten  
vor Ostern, das erstaunlich großen Zuspruch findet.  
Von Ökopaxen bis zu richtig Angepaßten  
wächst die Partei, die dabei wirklich Lust empfindet.

„7 Wochen ohne“ heißt die kirchliche Parole.  
Und was das heißt, bleibt ziemlich unbestimmt.  
Ob ohne Neugier oder einfach ohne Kohle,  
da ist ein jeder frei, was er sich nimmt.

Die einen essen 7 Wochen nichts, was süß ist.  
Die andern trinken Wasser, still und kalt.  
Die nächsten sagen 7 Wochen nichts, was fies ist,  
die übernächsten ziehen 7 Wochen in den Wald.

Es kommt drauf an, daß man sich so weit quält,  
bis man auf die erhoffte Einsicht stößt,  
man wisse nun, was einem wirklich fehlt  
und halte daran nun bis an das Ende fest.

Nach 7 Wochen freilich ist der Trip vorbei.  
Man kehrt zurück in den gewohnten Trott,  
bleibt seinen Ungehobeltheiten treu  
und macht sich weiterhin kapott.

Die Leute haben jetzt das Fasten neu entdeckt.  
Sagt man im Fernseh oder bunten Magazinen.  
Was mich verwundert oder auch erschreckt:  
Soviele Dicke überall. Wo sind die Dünnen?

Sela.

Es gibt nun allerdings auch kollektives Fasten  
ganz unabhängig von der Kirchenjahreszeit.  
Da mühen sich alle mit den gleichen Lasten –  
In Hildesheim ist man bei solchen Dingen ziemlich weit.

Hier wird seit längerem in großem Stil verzichtet  
auf vielen Feldern des gesellschaftlichen Lebens.  
Es wurde Außerordentliches angerichtet  
im Zuge dieses fastenorientierten Strebens.

Die Tageszeitung etwa strengt sich sichtlich an,  
Gutes aus Hildesheim nach Kräften zu verschweigen.  
Die Stadt muß wissen, was sie noch nicht kann –  
Wo sie's nicht weiß, da muß man es ihr zeigen.

Das Rathaus ist ein Nest von Egoisten.  
Am Bahnhof gibt man den Idiotentanz.  
Die Kirchen sind vergurkte Lobbyisten  
und mißverstehen ihre Sache ganz.

Am Flugplatz sieht man einen Geier kreisen  
und auf den Straßen sieht man regelmäßig rot.  
Nur das Museum ist gelegentlich zu preisen.  
Doch der Gemeinsinn ist im Grunde tot.

Es ist so gut zu wissen, daß da einer wacht  
und alles mitbekommt, was Tadel wohl verdient.  
Wir sollten dankbar sein, daß unsere HAZ das macht  
und dafür sorgt, daß keiner spinnt.

Wer zuviel Lob verstreut, verdirbt den Volkscharakter –  
Das ist so wie ein Übermaß an Fett im Bauch.  
Die schlimmen Dinge sieht man klarer, nackter,  
und profitabler sind sie schließlich auch.

Wer schon am Morgen Glück empfinden  
oder sich einfach an der Welt erfreuen will,  
ist wie ein Süchtiger, der seine Sünden  
verdrängt, und davon gibt es wirklich viel.

Das ist ein rechtes Fasten für die Optimisten:  
Die Welt ist schlecht und alles geht am Ende schief.  
Es gilt, die Hoffnungen thematisch zu befristen,  
um auch die guten Geister loszuwerden, die man rief.

Das gilt im übrigen nicht für das Hildesheimer Land.  
In Sibbesse hat jede Gartenparty Nachrichtswert.  
Wenn wer in Harsum seinen Schlüssel wiederfand,  
dann ist das etwas, das hier in die HAZ gehört.

Sela

Gefastet wird auch bei der Sonntagsruhe.  
Die ladenfreien Tage werden reduziert.  
Familien- oder Traditionsgetue  
hat seine beste Zeit gehabt. Es wird

so ist für unsere Innenstadt zu hoffen,  
so etwas wie Flucht vor Häuslichkeit entstehen.  
Dann bleiben die Geschäfte dauernd offen,  
und statt nach innen kann man dann nach außen gehen.

Denn Pausen sind es, die das Menschsein lähmen.  
Da mästet sich die Seele an weltfremden Dingen,  
die allen Schwung aus den Geschäften nehmen  
und Sand in das Getriebe bringen.

Und zuviel Sonntag ist wie Langeweile  
mit Lesen, Denken, in die Wolken schauen.  
das ist bedenklicher als voller Eile  
Die nächsten 100 Euro auf den Kopf zu hauen.

Es hängt doch alles am Gedeihn der Konjunktur,  
nicht an den Flausen, die der Müßiggang erzeugt.  
Der Buß- und Betttag war die erste Fastenkur,  
das hat uns damals Norbert Blüm gezeigt.

Die nächste ist nicht schwer vor auszusehen.  
Die zweiten Feiertage - all die einkaufslosen Stunden,  
die nur im Warten auf den Augenblick bestehen,  
um wieder einzutauchen in die Welt des Kunden.

Der letzte Sonntag im Dezember war ein Test,  
ob sie auch kommen und verzichten,  
die Überlebenden vom Weihnachtsfest,  
auf ihre inneren und familiären Pflichten.

Sie kamen, freudig und mit offenem Herzen,  
sie gaben gern, was ihnen aus den Händen floß –  
sie werden jede Fastenkur verschmerzen.  
Die Lust auf Sonntagsfasten – sie ist groß.

Sela

Die Kirche selbst beginnt nun auch zu fasten.  
Der Bischof schließt rund 80 Kirchen rings im Land  
und kümmert sich speziell um seinen großen Kasten  
mit Bauexperten und mit deren Sachverstand

und viel, viel Geld, man hörte von Millionen,  
die in den Dom und das Museum fließen.  
Die nicht im Strahlkreis dieser Orte wohnen,  
scheint das Verfahren freilich zu verdrießen.

Da gab es böse Briefe, hellen, lauten Zorn  
ob solcher kurialen Ungerechtigkeit,  
man forderte Recherchen ganz von vorn,  
und sah das Ende einer ganzen Christenheit.

Es wurde finster darauf aufmerksam gemacht,  
daß auch der Dom nicht gerade platzt zur Messe.  
Und sowas hätte sich in Adlum keiner ausgedacht,  
nicht mal, wenn er den Kölner Dom besäße.

Die haben, fürchte ich, das Fasten nicht verstanden.  
Es geht nicht darum, einfach etwas nicht zu haben.  
Zwar ist für viele keine Kirche mehr vorhanden,  
doch hier, am Dom, da kann sich jeder laben.

Das ist, wie wenn man einen ganzen Tag  
sich wahllos durch den Kühlschrank frißt.  
Was guttut und was einer wirklich mag,  
erfährt er besser, wenn er möglichst wenig ißt.

Ja, Fasten und nicht alles selbst behalten!  
Um Gottes willen auch das Beste freudig geben,  
ist das Prinzip beim kirchlichen Gestalten.  
Das gilt für Kirchen, für Pastoren – überhaupt im Leben.

Der Verlust der Kirchen ist gar kein Verlust.  
Er ist ein Zugewinn an Sehnsucht, muß man wissen.  
Er macht erst richtig jedermann bewußt,  
daß wir ja immer irgendwas vermissen.

Bewundernswert ist diese weise Leitung  
der Kirchenoberen in allen Konfessionen.  
Das schreibt zwar nicht die Hildesheimer Zeitung,  
die hält es lieber mit den Depressionen,

das wurde weiter oben länglich ausgeführt,  
doch muß es hier und heute einmal vor die Leute:  
das Kirchenfasten wird uns präsentiert  
als Immobilienexerzitium für heute.

Aus evangelisch-brüderlichem Herzen  
begleiten wir euch kirchenlose Glaubensbrüder  
und schauen fromm auf unsere Altarkerzen:  
wir singen auch bald unsere Fastenlieder.

Gefastet wird in Hildesheim auch in Kultur.  
Zuviel an Geist tut keiner Menschenseele gut,  
beschwert, zergrübelt sie, verführt sie nur  
zu Träumerei, nutzlosem Übermut

und manchem selbstvergessenen Treiben,  
das weder Geld noch andere Profite schafft.  
Ein bißchen Unterhaltung reicht, um fit zu bleiben  
im Kopf. Der Rest ist für die Wirtschaftskraft.

So hatte diese Stadt mal ein Theater  
für jedermann und irgendwie fast jeden Tag,  
dereinst saniert vom Stadverwaltungsvervater,  
dem viel an solch barockem Klüngel lag.

Der Mann verstand sich auch nicht sehr auf den Verzicht.  
Man sah ihm das schon physisch an.  
Er war katholisch, Schwabe, und sein Kampfgewicht  
ließ keinen Zweifel zu, was er vertragen kann.

Danach zog man den Geistesgürtel enger,  
und das Theater war auf einen Schlag halbiert.  
Die Zeit der Dunkelheit ist nunmehr deutlich länger,  
bis auf der Bühne wieder irgendwas passiert.

Es dauerte ein wenig, bis auch hier ein Sinn entstand:  
Die Bühne schließt sich gar nicht. Sie wird breiter.  
Die Schauspieler: sie wandern aus ins Land  
und spielen anders ihre Rollen weiter.

Wir müssen auf die Bühnenstücke nicht verzichten,  
in Hildesheim ist weiterhin an jedem Tag Theater.  
Das weiß, wie angemerkt, die HAZ stets zu berichten  
und stellt den kundigen Berater.

Warum als Ausdruck des Verzichts  
in Hoffnung auf noch größeren Gewinn  
auch das Vier Linden übergang ins Nichts,  
das, finde ich, ergab noch keinen Sinn.

Vielleicht ging es auch hier um zuviel Lust  
am Spiel und freier Phantasie.  
Vielleicht war dieses Fasten eher unbewußt  
und das Ergebnis einfach doof. Man weiß das nie.

Man soll derlei ja stets für möglich halten.  
Beim Fasten, da verliert schon mancher nicht nur an Gewicht,  
er kann bisweilen auch den Rest nicht mehr gestalten –  
und auch an solchen Leuten mangelt es uns nicht.

Das hatte Gott ja auch vorausgesehen  
und stellte den Verzicht für niemanden auf Dauer.  
Er hat das jedesmal vergeblich angemahnt  
und wurde schließlich ziemlich sauer,

wo jemand immer nur verzichten wollte,  
weil ihm das Himmelspunkte bringen sollte.  
Und was den Alten heilige Verpflichtung war,  
das stelle niemand als vergangen dar.  
So fromm der Hildesheimer ist,  
er sollte den Verzicht nicht übertreiben,  
denn alles, was man übertreibt, ist Mist –  
wir sollten erdverbunden, Niedersachsen bleiben.

Sela

Ach, noch ein kleines Fasten ist hier zu berichten.  
Die Marketingabteilung unserer Stadt  
durfte schon vor dem Start auf ihren Chef verzichten –  
da findet nun die Kraft der Leere statt.

Sela

Nur scheinbar steht dem Hildesheimer Fasten  
der Bau von Hundert Läden oder mehr entgegen,  
die in die drei geplanten Einkaufszentren paßten,  
auf die wir uns nun langsam zubewegen.

Bis der Arzt kommt, kann man shoppen gehen,  
wenn diese Tempel aufgerichtet sind,  
und seinen teuren Euro dreimal drehen,  
bevor er in die hundert Kassen rinnt.

Die Moralisten sagen, das sei überflüssig –  
schon jetzt macht doch fast jeder dritte Laden dicht,  
und sie ergänzen etwas pissig,  
ein Dauerkaufrausch sei doch keine Bürgerpflicht.  
Die Moralisten sehen einfach nicht

den Sinn, der sich in diesen Einkaufszentren stellt.  
Genaugenommen ist auch hier Verzicht  
das treibende Motiv der konsumierten Welt:  
wer einkauft, nervt die anderen Menschen nicht,

ist still verschwunden in den Sonderangeboten,  
hält seinen Mund und kümmert sich um Preise,  
zieht zwischen grünen, blauen oder roten  
Kartongebirgen meditierend seine Kreise.

Das Einkaufszentrum ist der neue heilige Raum.  
In ihm verzichten wir auf dieses harte Leben,  
als gälte es, so etwas wie den eigenen Traum  
mit eigenen Mitteln zu erheben.

Das ist nicht nötig! Hier gilt es zu fasten  
und alle eigene Mühe in den Wind zu schießen.

Es reicht, durch eine Shopping Mall zu hasten,  
um sich als Endverbraucher zu genießen.

Ja, fasten, Leute: laßt die Dinge laufen,  
hört auf, euch selbst in Spiel zu bringen,  
hört auf, noch selber irgendwas zu singen,  
hört auf, ihr könnt das alles kaufen!

Hört auf, die Welt verstehen zu wollen!  
**Das** ist Verzicht auf oberstem Niveau.  
Greift ruhig als Kunde in die vollen –  
Die meisten machen es längst so!

Wir Hildesheimer kaufen endlich unser Glück:  
An irgendeinem Laden wird's das geben.  
Den Kirchenkrempel geben wir zurück.  
Der strotzte ohnehin nicht grad von Leben,

auch wenn er das seit ewig proklamiert.  
Die Fakten zeigen, daß der Bürger Plunder,  
vor allem Leichtverdauliches goutiert.  
Da braucht es weder Himmel noch ein Wunder.

Man sieht: man kann so vieles leicht entbehren:  
den Sinn der Welt, den Geist und seine Tücken,  
Geschichtsbewußtsein und die ganzen Lehren,  
aus anderen Zeiten, die das Heute unterdrücken,

Kultur und Anstand ebenfalls –  
das zeigte ja die letzte Wahl in Hessen,  
die kann man, geht es um den eigenen Hals,  
in ebensolchem Maß vergessen.

Das große Fasten und das große Fressen,  
das sind in Wirklichkeit Geschwister  
Um ihre Gleichgestimmtheit zu ermessen,  
betrachte man den typischen Philister,

sei er nun gläubig oder Heidenknabe:  
er wirtschaftet zuletzt in seine eigene Tasche.  
Ob mit Verzicht, ob mit orgiastischem Gehabe,  
Gewinn zu machen, das ist seine Masche.

Deshalb ist Gott im Himmel so dagegen.  
Der möchte lieber teilen als verzichten.  
Statt sich darüber aufzuregen,  
könnten wir uns ja danach richten.

Erinnert euch, wie wir zu unserem Leben kamen.  
Bestimmt nicht durch Verzicht von anderen. Amen.